Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Zugvögel [Schluss]

Autor: Lienert, Meinrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sugvögel. 🯀

Rachbruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

Gine Geschichte aus ben Bergen von Meinrad Lienert, Ginfiebeln.

VIII (Schluß).

in schwerer Tropsen siel auf die von Nachtfrost gebleichte Stirne Mikalis und blieb an der dunklen Augenwimper hangen, wie eine stille Träne. Gine Waldemeise huschte durch die Tannen und ein seiner Schneestaub gieng auf des Maitlis Gewand nieder und bestätet es mit tausend blitzenden Sternchen, daß man nichts anderes vermeinen konnte, als das schlasende Mägdlein sei eine verwunschene Prinzessin und der Wald ein vereistes Märchen.

Buich, fuhr bas Mitali empor aus bem Schlaf und schüttelte sich wie ein babendes Böglein. Berwundert und mit großen Augen schaute sie um sich: Ja so, sie hatte die Nacht im Walbe verschlafen. Durch die Tannen lugte ber helle Tag. Froftelnd verließ bas Mitali sein kaltes Moosbett und schlenderte hinaus auf die Weide. Gin warmer Wind wehte sie an; schwer wie Blei lag ber Schnee in ben Bäumen und über die Sänge, während ber Simmel im tiefften Blau und herrlichften Sonnenschein erstrahlte. Es föhnete. Rein Mensch war herum, weit und breit. "Jest hat's mir heut' Racht vom Beter geträumt," fagte bas Mägblein bei sich, "zuerst träumte mir, er springe wie ein Gich= hörnchen luftig von Aft zu Aft und wie ich ihm leise wollte rufen: Peterli, Peterli, thu doch nicht so narrchtig, fönntest herabpurzeln! da war es mir, es schlängle sich eine Wildtate am Boben bin und wie ich die recht anfah, hatte fie bem Jesesbauern seine Lismerkappe auf und miaulte immer: Jeses, jeses, was muß ich erleben! und immer toller hupfte ber Beterli herum im Beaft und immer mehr Raten schlichen aus dem dunklen Wald und plötlich erhoben sich die Raten allesamt auf die Hinterfuße, wuchsen ihnen Hörner aus den Lismer= kappen und war auf einmal der Walb voll zischender

Teufelchen und kletterten alle blitischnell hinauf an den Baumftammen. Peterli, Peterli! wollte ich schreien, Beterli flieh'! Aber keinen Laut brachte ich heraus und Die Ratsenteufel schwangen sich von Aft zu Aft, von Zweig zu Zweig, immer naber zum muntern Gich= hörnchen und lugten mich alle an mit ben falschen Augen bes Baschiraffl. Da schrie ich stöhnend auf: Jesus und Maria! Gin Donnerschlag erdröhnte, das Gichhörnchen verwandelte fich in ein Engelein, flog boch hinauf in ben Himmel und pfiff wie ein Walbfink alleweil: , Geh' mit, geh' mit!' Sehnsüchtig hob ich die Arme und siehe da, ich hob mich vom Waldboden und immer höher trug mich's und höher und höher und ber Beter warf mit Sternen nach mir und lachte und lachte und - ba bin ich erwacht --. Was man doch bumm träumen fann und so alles burcheinander." Leise ficherte bas Mägblein noch in sich hinein und bemerkte nicht einmal ben Diftelfinkenschwarm, ber hart neben ihm in einem alleinstehenden Gebüsch munter zwitscherte und flismete. Suich, ichwärmte ber gange Flug ber fleinen Bogel an ihm vorbei. Das Mitali blieb ftehen: "Ja, wenn ich nur eure Feberchen hätt'," feufzte fie, "ich wüßt' wohl einen Räfigt boch broben in einer Dachkammer, in ben ich fliegen möchte und wo ich einem auf die Schulter floge und bas Futter von ben Lippen pickte. Db ber Bub wohl auch immer so an mich benken muß, wie ich an ihn? Es ist mir alleweil, es konne auf ber ganzen Welt fein Spiegelglas fein und fein Bafferlein, aus bem ber Peter nicht herausguckte. Ich weiß aber auch ganz genau wie er aussieht, wenn ich ihn schon nie recht anschauen durfte: Er hat einen rotbrächen Strubelfopf, zwei Augen, die immer zittern und flackern, wie ein ewiges Licht und boch immer fortbrennen bei Tag

und Nacht. Und er hat ein Schnäuzchen, es ist noch feine feinere und zartere Seide gewoben worden, soweit Webstühle stehen im Land und mit den weißen Zähnen hat er mich einmal gebiffen, bas that so weh, daß ich meinte, ich muffe Mordio schreien vor Freude. Bugt' ich nur, wie's ihm gienge -. Die Alte wird ihn jett mobl schelten Stund' für Stund' und ihm bas Leben recht verleiben. Nein, nun warte ich nimmer, ich will in ben Schläthof geben. Beimlich schleiche ich burch ben Walb, - an ber Sonne an ift's ja ichon um Mittag - und bann wenn's bunkelt, steige ich hinab ins Dörflein und gude burchs Fenfter im Schläthaus. Wenn er bann grab an mich bachte und gegen bas Scheiblein schaute? - heiliges Berdienen, ich mein', ich müßt laut aufschreien und durch Glas und Rahmen zu ihm schlüpfen. Ja, jetzt geh' ich und nachher, so soll mir der liebe Gott ein Wegweiser fein, wie den Diftel= finken, ich weiß keinen Weg mehr." Seufzend schritt bas Maitli weiter über die Weibe und immer höher binauf. Auf einmal blieb sie erstaunt stehen und lugte forschend auf ben Boben: im Schnee zeigte sich die Spur eines nagelbeschlagenen Schubes und eines andern fußähnlichen Bangwerkes, ber Fohn hatte bie Spuren ftark vermischt. Um End' suchen ber Landjager und ber Bauer nach mir, bachte bas Mifali und eilte er= schrocken in den naben, schützenden Wald. Dort blieb fie wohl zwei Stunden in Angft und Bangen und magte sich nicht mehr heraus aus Furcht vor Entdeckung. Sie fürchtete ben Landjager noch mehr als bas Befängnis und hatte sich niemals freiwillig von bemfelben nach Einbirgen führen laffen. Endlich neigte fich die Sonne allmählich ben schneebedeckten Bergfpiten zu. "Gottsnamen," flufterte bas Maitli bei fich, "jest muß ich ben Gang wagen, sonft komme ich erft ins Gichwyler Dörflein, wenn ber Peter schon lange auf bem Laubsack liegt und schläft". Go verließ fie, forglich Ausschau haltend, die bammernde Walbung. Niemand war herum. Rasch und leichtfüßig, wie ein Reh, eilte fie durch ben Schnee, ber ftark schmolz und an Sohenzugen zu verschwinden begann. Run lief sie im großen Wald, welcher fich gegen bas vereinsamte Bergdörflein Gichwyl hinabzog. Lauter rauschten die Tannen und beftiger begannen die Stoge des warmen Sudwindes zu werden. Mitten im Balb, taum eine halbe Stunde entfernt von Eichwyl, ftand in einer weiten Lichtung eine welt= verlorene Holzkapelle. Durch ihre Bande pfiff der Wind und in dem ausgetrockneten Weihhrunnen pflegte bie Wildtaube zu niften. Geweiht mar fie dem heiligen Wendelin. Alljährlich einmal, an feinem Namensfest. wurde auf bem fleinen Altar eine Meffe gelefen und wallfahrteten die Eichwyler herauf, um ben St. Wendel zu bitten, er möcht' ein wachsames Auge haben auf ihre

Berben und allenfalls auch beim Biehhandel die Mängel verbecken. Nachher ließ man ben Wendel wieder Wendel fein, in der Meinung, er könne jest nicht wohl anders als gnabig fein. Nur wenn eine Seuche in die Berben ichlich, erinnerten fich die undankbaren Gichwyler wieder bes Beiligen und ftoffelten hinauf zur verwitterten Solg= tapelle: heiliger Wendel, hilf uns, wir tschamppen nicht gern umsonst ben weiten Weg zu bir hinauf! So un= gefähr lautete bann ihr Gebet. Un biefer ftillen Ravelle vorbei wollte eben, sich andächtig bekreuzigend, das Mifali. Da hörte fie ein erbarmliches Mechzen, bas aus der Rapelle zu kommen schien und mit einemmale umhüpfte die Ueberraschte medernd eine Geiß: "Mutscheli, Mutscheli mis!" rief sie freudig, vergaß alles um sich her und liebkoste die rauhaarige Geiß, wie ein ver= loffenes Rind. Gin leifer Aufschrei und ein wildes Stöhnen ließ fich wieber vernehmen und nun fprang bas Mitali auf, eine bange Ahnung machte ihr Berg schneller klopfen. Hurtig lief fie auf die Rapelle zu, lugte schier zögernd durch die offene Thür und ward totenbleich: Auf bem falten Steinplattenboden malgte sich unruhig ihr Vater, ber Korber. Gin grimmiger Frost schien ihn zu schütteln und aus dem schmerzlich verzogenen Gesicht glotten die Augen schier hilfeslehend nach dem Mikali. "Bater, Bater!" ichrie das Maitli auf, "feid ihr frank, habt ihr Schmerzen, fagt hurtig, wo thut's euch weh? - Ich will schnell den Doktor holen in Einbirgen." Flink ließ sie sich beim Stöhnenden nieder und legte sein Haupt, von dem die grauen Haar= fträhne wirr herniederhingen in ihren Schoß. "Maitli," ächzte ber Korber beiser und stoffweise, "Maitli, Herr und Doktor könnt' ich wohl brauchen, benn mich hat's basmal gehörig am Bandel, fapperlot! Aber ben Gang jum Doktor erspar' bir. Mir hilft er nicht mehr, ich bin wie ein alter, löcheriger Korb, mich flickt keiner mehr. Ueber'm Magen, in ben Seiten fticht's und die Gurgel will's mir gubruden. Bum herrn am End' fannst ja geben. Sag': Berr Pfarrer, ber Rorber, bas Luder, hat seinen letten Schnapsrausch am unrechten Ort verschlafen und nun will den Pfeifen in der alten Sammerorgel die Luft ausgeben, tommt, lagt ein frommes Sprüchlein über ihn, er könnt' fonft des Teufels werben." Der Alte konnte nicht mehr weiter sprechen und begann schwer zu schnaufen und zu karrcheln. Das Maitli befann fich, ob es wohl ben weiten Weg zum Doktor nach Einbirgen ober ben zum Pfarrer zuerst machen wolle. Aber bis fie von Ginbirgen zurud mare, konnte ber Korber gestorben sein. Nein, nein, zuerst die Seele und bann ber Leib, am End' weiß ber Berr Pfarrer auch für das körperliche Uebel einen auten Wink. "Maitli," ächzte ber Alte, "geh' jest und laß mich liegen. Sollt' es aus sein, bis du umkehrft, so bent' die Rraben und die alten Kuchse haben es nicht besser, sie muffen auch allein aufgeiften in irgend einem verborgenen Wald= winkel, man wird uns Zugvögeln also nicht ein befonderes Sterbebett aufruften -. Aber Durft hab' ich, einen Durft, oh! Es ift mir, als war' mein Leib ein Rohlenmeiler, haft nichts zu trinken?" Das Mikali eilte hinaus und trug in des Alten Belgkappe aus einer frischen Schneelache Waffer in die Rapelle. Gierig trank der Korber. "Pfui Teufel!" machte er aber, nachdem der größte Durst gelöscht war, "das ist halt fein Schnaps." Jest begann er ftarter zu stöhnen und zu hibnen und jammerte nach Luft. Im Wald bämmerte es, keine Zeit war zu verlieren, sollte nicht ber Kranke absterben, wie eine elende Blindschleiche. Das Mägd= lein bettete den klagenden Bater so bequem als möglich auf die breite Holzbank por dem Chörlein und eilte bann in wilden Sprüngen den Wald hinab gegen Gichwyl. Die nachhüpfende Beig vermochte dem Maitli nicht zu folgen.

Immer gewaltiger fuhr ber Föhn baher, immer heller wurde ber Abendhimmel und an den Hängen begannen sich kleine Rinnen zu bilden, durch welche das Schneewasser glänzend thalwärts eilte. Gin Föhnsturm war im Anzug; seine Vorboten schwammen als weiße zerslatternde Vorhänglein hoch oben am Himmel hin und vom Vergwald am Höhenzug gegenüber kam ein Lauten wie murrendes Volk.

Mit fliegenden Haaren, nicht viel achtend auf Weg und Steg, nur beforgt um ihres Baters ewiges Beil, eilte das Mitali thalwarts, immer por fich hinstammelnd: "Herr erbarme bich seiner!" Bald waren einzelne Häuser im Tal erreicht und gang nahe winkte das rote Gichwyler Kirchturmlein. Schon von weitem schaute manch ein Bauer verwundert nach der windschnell daher= fausenden Jungfrau. Und wie diese gegen bas abseits vom Dörflein gelegene Beimwesen bes Jesesbauern fam, fuhr der mit dem Kopf durchs Tenfter, warf ihr einen halbfertigen Schuh nach und brüllte: "Jefes, die Schelmengreth, haltet fie, haltet fie! Sie foll ins Zuchthaus, wohin die Diebe und Mörder gehören. Saltet fie um des Donners willen, jefes, jefes!" Weiter eilte das Maitli. In allen Saufern giengen die Scheib= lein zurück und jett liefen gegen ben Zaun am Weg ber Präfident und ber Einbirgler Landjager, die just beisammen geftanden und über die Einbringung des Maitlis Konferenz gehalten hatten: "Da kommt fie ja wie gerufen!" machte ber Landjager, sprang über ben hag und versperrte der Dahereilenden den Weg mit ausgestreckten Armen: "Dasmal kommst mir nicht mehr aus, du Wetterher!" Gerade als er das Maitli haschen wollte, fiel der schwerfällige, allzuhaftige Präsident, der Sebi, über ben Zaun und warf ben Landjager feit-

warts in ben naffen Graben. Mit einem feden Sprung und der Kraft der Berzweiflung fette das Maitli über den grochsenden Präsident hinweg und rannte durchs Dörflein schnurstracks aufs Pfarrhaus zu. Die Schläthofbäuerin, die eben einen gewaltigen vollen Milcheimer über die Gaffe trug, schrie ihr entgegen: "Halt an, du Luder, du haft meinen Buben verrückt gemacht, du bist mein Unglud, -- wenn du nur fo tief im Boben lägft, daß du mit zehntausend Heuseilern nicht zu erlangen wärest, ich wollt' sterben vor Freud!" So breit als möglich ftellte fich die Alte in den Weg, um das gehetzte Mägdlein ja nicht vorbeizulaffen. Das schlug ihr aber entschlossen das Milchgefäß vom Kopf, so daß die schimpfende Alte über und über von Milch troff wie bas gelobte Land. Gine Schar Buben fette ber Flüchtigen nach und nicht minder beteiligten sich jetzt mit bem baberfahrenden Landiager und Jefesbauern Erwachsene an ber Bet. "Baltet das Bagabundenmensch, haltet die Schelmin!" gieng ber Larm burch bas Dörflein. Da war das Maitli am Pfarrhaus, haftete das Stieglein hinauf und brinnen war fie. Die Thure fiel brohnend ins Schloß.

Balb lagerte ein großer Haufen Bolkes vor dem Pfarrhaus und umftand alles den jeselnden Schuhsmacher Töneli und den mit hochobrigkeitlicher Miene erzählenden Landjäger. Und auch der alte graue Thomeli schlich herbei und berichtete, wie es da im Schläkhof herbeigienge. Wie der kranke Bub, der Peter, dem Bagabundenmaitli zu Hilf' habe eilen wollen und aber von der Alten und den Knechten daran mit Gewalt verhindert worden sei. Wie dann seine Wunde wieder aufgegangen sei und wie er jetzt tobe und thue gleich einem Berrückten, man könne nicht zuschauen, es sei zu beelendend.

Es begann zu dunkeln und wild schnaubte der Föhn um die knarrende Wettersahne ob dem Kirchenportal. Plöhlich gieng die Pfarrhausthüre und zum Erstaunen der Bauern schritt der alte Pfarrer heraus, an der Hand das Mikali führend. Ohne viel Worte drängte der Herr mit dem Maitli hurtig nach dem Kirchlein und schlug die Thüre hinter sich zu. Verdutzt begafften sich Bauern und wußten vor Verwunderung nicht, sollten sie auf den Kopf stehen oder das Rad schlagen. Wie schauten sie aber erst, als der alte Herr mit dem Allers

heiligsten herauskam und das Miskali mit brennender Laterne und ein Glöcklein läutend dem Geistlichen voranlief. Böllig dumm wurden sie und machten Augen, als hätten sie soeben Amerika entdeckt. Wie gerne hätte sich der Fesedauer auf das Maitli gestürzt und ihr seine Fins



gernägel in ben Hals gegraben! Wie freudig wäre ber zornbebende Landjäger über sein Opfer dar, ausgerüftet mit der Kraft und Gewalt des Staates! Aber da half alles nichts, in den Staub mußten sie beide, in den Staub mußten alle die hartbeitigen Bauern und aufrecht schritt das Mikali zwischen ihnen hindurch und sie mußten ans Herz schlagen und sich bekreuzen. Das Mägdlein aber und der Hochwürdige mit dem Heiland giengen ruhig ihres Weges, undekümmert um den Sturm in den haßerfüllten Herzen, unbekümmert um den losgelassenen Föhn, der nun um die Dächer tobte.

Es war stockfinstere Nacht geworden und nur zu= weilen schoffen ein paar Sternlein angftlich durch das Wolkenmeer, wie Goldfischlein, die sich wollen retten vor dem alles verschlingenden Walfischrachen. Längst lag das Dörflein Gichmyl hinter den beiden Wanderern und fie waren allein überwegs mit ihrem Gotte. Aus ben Waldschluchten berab donnerte der immer mächtiger anschwellende Eichwylerbach und mühsam war ihr Weg über frischgebildete Bächlein und durch den sulzigen Schnee. Mit einemmale fchrie bas Mitali auf, es hatte sie etwas Lebendiges gestoßen. Da erkannte sie ihre Beig, fuhr ihr ein paarmal ftreichelnd über ben Rücken und schritt fürbas. Hurtig lief bas Mutschli neben ihr her und keuchend arbeitete fich der alte Berr nach. Es gieng ftark höhwarts. Nirgends sonft ein Mensch weit und breit; nirgends ein troftendes Flammchen und einsam irrte bas Lichtlein ber Laterne über die Beiben und durch die Waldung. Und die Bogel des Waldes äugelten ihm scheu nach und erwachten bei bem Rlang bes kleinen Glöckleins: Drunten gieng ja ber gute Birt, ein verlorenes Schäflein zu suchen. Der Balb warb bichter und bichter und ber entfesselte Föhn stäubte Schnee und Tannnadeln auf die ftillen Waller. Der alte Berr mußte gar oft fteben bleiben, um wieber gu Atem zu kommen, denn beiß wehte es von den Schnee= bergen ber. Endlich ward ber Wald lichter, noch ein mühseliges Watten burch ben aufgetauten Schnee ber Lichtung und sie waren bei ber Waldkapelle des bl. Wendelin.

Zagend und zitternd, wie das Laub einer Afpe, öffnete das Mikali und sie traten ein. Mit weitgeöffneten Augen und nach Atem ringend, lag der Korber noch auf der Bank und stöhnte halblaut: "So kommt ihr endlich, — o der Brand, einen Höllenbrand hab' ich im Leib', Herr Pfarrer! Er verzehrt mich. Schnaps, Schnaps! Ohätt' ich nur ein Budeli, nur einen Löffel voll Gebranntes, wie gern wollt' ich abdampfen."

"Dent' jest an Gott und die letten Dinge, Korber und füge dich bem Willen des Allmaltenden. Siehst du, er hat sich beiner Seele erbarmt und dir bein Kind als rettenben Engel gesandt; er wird ferner bei bir fein, wende ihm nur vertrauend bein Berg zu und bu wirst im Frieden beimgeben," sprach mahnend, doch in fanftem Tone der Pfarrherr und stellte das Soch= würdigste auf den kleinen Altar. "Ja, ja ich muß abreisen, ich mert's bis hinaus in die Fingernägel, aus ift's und vorbei. — Gut bin ich nie gewesen, halt ein Bagabund und schön hat ich's auch nie. Wollt' ich einmal ein anderer werden, fo trat der Teufel bagwischen und raunte mir zu: Ach was, du magft werben wie bu willft und was bu willft, ein Bagabund bleibft und geblieben bin ich's, ein Erzvagabund, wie er auf keinem Bild gemalt fteht. Nichts für ungut, herr Pfarrer, nichts für ungut, - aber ber Brand, ber Brand! Er zerreißt mich schier. O ein Tröpflein Schnaps, nur einen Fingerhut voll möcht' ich noch haben. - Das fühlt, das fühlt! Uch ihr wißt ja nicht, was für ein liebes, fühles Teuerlein das ift. Das geht einem durch alle Kasern bis in den Augapfel hinaus und thut wohl. Geltet, ich muß jest ab ber Wacht? Schab' ift's um mich nicht; ein Rugen ift's ber Welt, aber hört ihr, hört ihr, eins liegt mir auf bem Bergen, Berr Pfarrer, eins, das that' ich noch gerne wissen, aber gurnet nichts, he?"

"Red' nur, Röni, red' nur!"

"So muß ich halt fragen, — ich könnt' sonst nicht im Frieden sterben, — giebt's auch etwa ein Schnäpslein droben, wißt ihr überoben, — etwa hie und da, daß man sich daran kann erwärmen. Gin Brunnen braucht's ja nicht zu sein, aber so ein Tröpslein hin und wieder thät' doch wohl."

"Jeses, jeses," sagte ber Pfarrherr und schaute traurig auf ben Sterbenden, "daß du doch nicht einmal in beiner Sterbstund' dein unseliges Laster kannst versgessen, welches dein Leben zu einem so elenden gemacht hat. Mit jedem Schluck hast du eine Schlange gepstanzt in deiner Brust und zum Gift ist für dich der bloße Gernch dieses Gebräus geworden. Ich weiß nicht, was ich sagen soll, ich weiß es nicht"

"Nur ein Tröpstein erlaubt, nur ein Tröpstein, sonst wär's ja für mich kein Himmel," ächzte schwer atmend ber Korber. "Röni," sagte ber alte Herr traurig, während das Mikäli schluchzend zu des Kranken Häupten kniete, "bei Gott ist kein Ding unmöglich, des Allmächtigen Wille kann aus Steinen Brot machen, aber das Schnapstrinken hat aufgehört mit dem Tode, alle irdischen Freuden nehmen ein Ende. Der Gedanke hieran soll das Opfer sein, das du dem gnädigen Gotte bringst." Der Korber Röni stierte ihn sprachlos an und der Hochwürdige senkte demütig das graue Haupt und flüsterte bei sich: "Herr laß seine Seele im Frieden ziehen!" Nun kehrte er ernst das Antlitz gegen das

Mifali und befahl mit weicher Stimme: "Lag uns allein!" Das vor Schluchzen zitternbe Mägdlein gieng hinaus und durchirrte die fast schneefreie Lichtung. Gewaltig braufte der Tannwald und um die matterleuchtete Kapelle schnob, jauchzte, wimmerte und gluchzte ber wilbe Föhn. Zweiglein flogen bem Mifali ins Geficht, winfelnd fuhr es an ihrem Ohr vorbei und oft fnallte es luftig, als peitschte ber wilbe Jager bie gleich Riefengeiern ob ben Tannen binrafenden Bolken. "Mitali!" rief bes Pfarrherrn Stimme in bie Nacht hinaus, "Mitali, eil', ber Bater ftirbt!" Gin paar wilde Sprünge und das Maitli kauerte aufschluchzend neben ihrem Bater am Boben. "Maitli," sagte ber ftohnend, "zurne mir nichts und ber Berrgott fei mir gnäbig. Bift halt auch ein armes Bagabundenmenich. — Aber ben Schnaps, den Schnaps laß! Trink' aus allen Gläfern, aber ben Schnaps lag fteben! Dh oh, wie brennt's in mir, als hatt' ich hundert geheizte Biegelöfen verschluckt, oh oh! - Nur ein Tröpflein, nur eine Gichel, nur ein Rosenkrangkugelchen voll Gebranntes, wie wohl that's mir, wie " Gin jaber Seufzer fuhr aus bes Alten Mund, ein leichter Schauer schüttelte seinen Leib, ber Mund verzog sich leise und an die Decke der Kapelle starrte das lichtlose Auge eines Toten. Der Korber Roni war geftorben. "Gott fei feiner armen Seele gnädig!" machte halblaut ber Pfarrer und fiel mit gefalteten Sanden auf die Rnice.

IX.

"Das war eine Föhnnacht," raunte ber alte Siegrift bem Präfibenten zu, "die halbe Walbung ber Eichwyler Genoßiame hat's umgelegt und die Bäche rasen jetzt daher, als ob Moses aus allen Steinen im Bergland broben Wasser geklopft hätte, eine wahre Sturmnacht!"

"Freilich," entgegnete flufternd ber Prafibent, "es ist auch kein Wunder; war' ein rechter Christenmensch abgestorben, hatte er's im Frieden thun fonnen, aber als der alte Schnapsludi auf dem letzten Loch blies, mußten die Teufel doch dazu orgeln, hi, hi, hi. Und wie ber Bater fo die Buben ober wie die hausfrau fo bie Stuben, kann man auch reimen, es ift ein Sallodri. Was er da hinterlassen hat, ist im ganzen eine Erz= schelmin, die man auch grad mit ihm hatte vergraben sollen, wie's irgendwo soll Brauch gewesen fein, falls ber Schulmeifter nicht lügt. Wart' jett nur, bis ber Alte unterm Boben ift, bann wollen wir fein Maitli ein bischen in die Rur nehmen. Der Einbirgler Land= jäger steht vor der Kirchhofthür parad." Also war die Zwiefprach, die ber Gichmyler Prafibent mit dem langen Siegrift führte. Standen beibe vor bem Rirchhof im Weg und gafften mit dem Jesesbauern und andern Neugierigen über die Mauer nach dem Totengräber, der

eben den Sarg hinabrutschen ließ an den schnarrenden Seilern in die kühle Erde. War sonst niemand am Grab des abgestorbenen Korbers als sein bleich gewordenes Maitli und der alte Pfarrherr und ein schmales Geißlein.

«Requiescat in pace!» machte halblaut der Pfarr= berr und verließ, das zugedeckte Grab mit geweihtem Waffer bespritzend, den Kirchhof. Ihm folgte der Toten= graber. Blieb alfo bas Mifali allein fteben am frischen Erbhügel und wollte fich nicht trennen und betete und betete. Die Beiß rieb ben Hals am frischen Grabfreuzlein. Zett trat der Einbirgler Landjäger zum Mifali: "Maitli," machte er barsch, "es thut's, ber Korber wird nun wohl im Himmel sein oder sonst in einer schönen Gegend; wir zwei haben miteinander noch Geschäfte, ich muß bich nach Ginbirgen führen, tommft also auch ins Loch." Das Mitali sah hilfesuchend umber: Der Baschiraffl, der Schuhmacher Töneli, der Bannwart und andere grinften sie über bas Rirchhof= mäuerchen schabenfreudig an. Wie eine Hagrofe nach bem Reif ließ fie ihr Röpfchen hangen und folgte bem Landjäger: "Weißt," raunte ihr diefer ins Ohr, "auf bem Weg nach Ginbirgen ift's fo schon fühl und einsam zu wandern und hat allerwegen schattige Tannenbächer, wo man unterstehen und heimeliges Gestäube, in bem man bas Gernhaben lernen fann." Das Mägblein glühte und seine Lippen gitterten, aber es schwieg. Sie standen vor dem Rirchhof mitten in einer Reihe von Bauern. "So," lärmte ber Präsident, "ba hätten wir alfo das Sudelgeschöpf, das dem Jefesbauern ben Geld= ftrumpf ftahl, ben Schläthofpeter um ben gefunden Berftand brachte und einen Ginbirgler ichier ums Leben." Bornig schüttelte er bas Maitli an ben Schultern und riß sie im Haar. "Wie thut bas, he? — Wo haft bem Schuhmacher seinen Gelbstrumpf, red' ober ich reiß' bir die Federn aus, als ob du eine Wildente und ich ein Marber wäre."

"Ich hab' ihn nicht," sagte mit fester Stimme bas Maitli.

"Red' nicht so verlogen!" herrschte sie der Präsistent an, "wer sollt' ihn sonst haben, du Fahrimensch?"

"Der Baschiraffl." Glotzten alle mit großen Augen nach dem Raffl: "Das ist eine Lüge, sie lügt, sie lügt!" lärmte der und war rot wie ein Regenschirm im Schwarzwald, "ich sand den Strumpf nur so auf der Straße, aber das Geld hat sie." Er merkte, daß er dumm geschwatzt hatte: "Nein," suhr er fort, "was sag' ich nur, ich weiß von keinem Strumpf etwas, noch von Napoleonen."

"Ja Raffl," machte ber Sebi, ber Präsibent, "wer sagt benn, baß Napoleone im Strumpf waren, bas ist wieder etwas neues. — Beißt bu was, wir wollen

grad selber bei dir nachsehen, so wird beine Unschulb am besten erwiesen und du bist wieder weiß wie eine Gans in der Mistlache."

"Ja, ja, nachsehen wollen wir," lärmte ber Zesesbauer, "es gibt Leute, sie sind noch bräver als ber Baschiraffl und ließen doch keinen Gelbstrumpf am Weg liegen; jeses, jeses, so eine Schelmenwelt." Der Raffl wollte fort, aber die andern hielten ihn fest.

"Preffir' nicht fo, wir kommen auch mit," fagte ber Präsident, - "tommt jest, wir wollen beim Baschiraffl ein wenig die Laubsäcke besichtigen, sie sollten gewiß frisch gestopft werden. Das Bagabundenmensch sperrft in das Beinhaus ein, Landjager und fommit bann nach, mußt auch beim Untersuch sein. Für das Schelmen= flunggli ift's im Beinhaus lang kurzweilig genug, fie fann ja Knochen aufstellen und mit ben Schabeln fegeln. Sat fie den Schuhmacher auch nicht bestohlen, so ist und bleibt sie doch ein vermahrlostes Kahriweib, ein Zugvogel, der nur dann etwas liegen läßt, was Wert hat, wenn's angeschraubt oder doppelt vernietet ift; kommt!" Die Bauern trampten bavon und ber Siegrift nahm auch - trot dem Bitten und Anhalten des Maitlis, man folle ihr doch ihr Mutschli laffen, es sei ihr ja wie ein Schwesterlein so lieb und ihr einziges Sab und Gut — die sich sträubende Beiß mit. Laut auf jammerte bas Mägblein. Der Landjäger aber gog es gum Beinhaus, ftieß es roh auflachend hinein und folgte bann den Bauern nach.

Berlassen von allen Menschen kauerte das Maitli im niedrigen, kalten Beinhaus und blickte mit heimlichem Grauen auf all' die bleichen Schädel und Knochen, die übereinandergehäuft herumlagen. Der Frost schüttelte sie und der Heißhunger lähmte ihre Glieder. So kauerte die Arme am Boden, stumm und still. Stunde um Stunde vergieng und durch die runde scheibenlose Fenstersöffnung trug der brausende Föhn den Modergeruch der Gräber.

Endlich giengen draußen Schritte. Trat der Baschiraffl geräuschlos ins Beinhaus. "Waitli," sagte er mit heiserer Stimme, "den Gelbstrumpf haben sie gefunden bei mir und es könnt' nun am End' so herauskommen, daß ich für dich den Weg müßt machen nach Eindirgen. Aber ich bin ihnen ausgerissen und hab' den Landjäger nieders geschlagen; du, du hast mich zum Zuchthäusler gemacht, aber mich bringt keiner hinein, ich lauf' davon über alle Berge wie ein beschworener Waldteusel. Zuerst aber sollst du dran glauben, du Riedher, siehst du, ich erswürge dich wie einen Finken im Garn, mir ist jetzt alles gleich!"

Mit unbändiger Wut, knirschend in den Zähnen, würgte er das aufschreiende Mikali und wild rangen sie, daß die Totenschädel vor ihren Füßen herumkollerten.

Immer schwerer atmete das Mädchen, aber plötzlich stieß ber Raffl ein wahres Wolfsgeheul aus, — das Bagasbundenmaitli hatte ihn tief in den Arm gebissen und huschte flink wie ein Rebhuhn aus dem Beinhaus. Wit rachekochendem Herzen eilte er der Füchtigen nach und in toller Jagd gieng's durch den Friedhof und hinauf gegen das Dörflein. Der Baschiraffl achtete es in seiner But nicht, daß vom Schläkhof her eine gespenstige Gestalt kam mit einem Gewehr in den Händen und bekleidet mit dem bloßen Hemde und einem Umschlagum den Kopf. Er hörte nicht, wie die Schläkbäuerin durchs Fenster jammerte: "Lauft, lauft, ihr Leute, der Beter ist völlig närrisch, er könnte ein Unheil stiften!"

"Beterli, Beterli!" schrie jauchzend das gehette Mägblein. Rasch hob ber Raffl in gottvergessenem Jähzorn einen spigen Stein vom Boben auf und schleuderte ihn mit Bucht der Flichenden nach: "Dasmal follst du nicht zu früh lachen," feuchte er. Lautlos brach das Mitali zusammen. Da frachte ein Schuk, - ber entsette Baschiraffl lüpfte ein Bein, als wollt' er ben Schlunggaus tangen und purzelte mit gräßlichem Aufschrei vornüber. Wie erstarrt glotzten die Bauern aus ihren Häusern. "Jeses, jeses!" lärmte ein altes Weib und schlug die Bande zusammen über dem Saupt. Der Schläthofpeter aber kam langfam, das Gewehr umgehängt wie ein Solbat, die Dorfgaffe herab. Sein hemd flatterte im brausenden Föhn und triumphirend lächelte er. Neben dem leblos daliegenden Bagabunden= maitli ließ er sich nieder, streichelte dessen bleiche, blutende Stirne und fagte halblaut: "Mitali, Schapeli, Schapeli, thu doch nicht so bumm und lach' mich an! - Beißt, ich hab' jett den Teufel endlich erschoffen, er kann mich nun nicht mehr verfolgen und bich auch nicht. Go lach' boch! Gelt," ftufterte er, mit dem Finger schalkhaft brobend, "gelt haft ein Räuschlein, bist halt bes Rorbers Maitli, ja, ja, ber Schnaps, ber Schnaps. - Romm' jest, komm', kannst bein Tipsli ausschlafen, nachher, juhui! giebt's Hochzeit." Er nahm die Leblose auf die Urme: von ihrer Schläfe sickerte unaufhörlich bas Blut: "Was gafft ihr so, ihr Maulaffen?!" lärmte er zorn= bebend in die Baufer hinauf, durch deren Fenfter ent= sette Augen starrten, "ich bin jett nicht mehr christen= lehrpflichtig, fragt nur ben Pfarrer, und kann tangen mit wem ich gern will, trallala, trallala." So keuchte er mit dem toten Mägdlein, deffen herabwallende Saare ben Boben streiften, nach bem Schläthof; burch bie hinterthure floh jammernd die Bäuerin mit dem Frangseppli und ben Rnechten. Wie ber Wahnfinnige im Hausgang ankam, schloß er hinter sich die Thure ab. Stunden vergingen, die Gichwyler wagten fich nicht auf die Gaffe aus Kurcht vor dem Tollen und so blieb der erschoffene Baschiraffl mitten in ber Dorfgaffe liegen.

Um die Dächer tobte der Föhn und verschluckte bas Wehflagen der Weiber. "Feuer, jeses Feuer!" schrie plötlich ein Büblein und gepackt von neuem Schrecken ichoben bie Leute die Fenfterscheiben gurud. Richtig, aus ber Dachkammer bes Schläthofes lällte gierig eine Klamme und ledte empor am schweren Dach. Und ber Fohn hätschelte fie und wiegte fie wie ein Wiegenkindlein und blies sie mit einemmale empor zum weithinflatternden Feuersegel. Totenbleich wurden die Bauern. Jetzt mußten fie hinaus, es galt Leib und Leben, Sab und But. Bor ben Schläthof eilten fie verzagt, einer fich bergend hinter bem andern. Die Thure wollten sie einschlagen mit den Aerten. Da pfiff eine Rugel über ihre Röpfe hinweg und schlug burch bas zersplitternbe Scheiblein bes Nachbarhauses. Stoben alle auseinander. Um offenen Stubenfenfter bes Schläthauses stand, bas Gewehr im Arm, ber Beter. Immer weiter gauerleten die Flammen über das Dach hin und bald fuhr ein Keuerstrom gegen den Himmel und aus den Fenstern bes obern Stockwerkes kamen die Klammen, wie Schlangen ihr Opfer gierig beleckend, ehe fie's verzehrten. Aus ben untern Stockwerken begann ber Rauch zu bringen. Gin schauerliches Singen tam aus ber Stube:

> "Ach wie ift's möglich bann, Daß ich bich lassen kann; Hab' dich von Herzen lieb, Das glaube mir. Du hast die Seele mein, So ganz genommen ein, Daß ich feine and're lieb', Als bich allein!"

"Dich allein, allein!" brüllte es wütend und ein Schuß frachte in den Tag hinaus. Gin fürchterliches Getöse und Krachen gab's miteinemmale; ein feuriger Turm, lodernd wie die Säule der Fraeliten in der Wüste, stieg himmelan und mit rauhem Kamme riß der

Föhn die flatternden Feuersträhne auseinander: der Dachstuhl war eingestürzt. Ein Jammergeheul tönte aus allen Häusern, dann ward es stiller.

Und wie immer tiefer das Feuer sich ins Haus frag und kein Laut von menschlichen Stimmen fich barin mehr vernehmen ließ, eilten die Bauern endlich auf die Aufforderung bes voll Schrecken von einem fernen Rranken zurückgekehrten Pfarrherrn auf die Gaffe und glotzten hilflos und ratlos wie Kinder auf das zusammenbrechende Haus. Plötlich heulte ber Jesesbauer auf wie ein Berrudter und zeigte sprachlos nach feinem Saufe. Gin fleines Klämmchen gungelte bort empor, so harmlos wie ein Christbaumkerzchen und ehe die Leute bas neue Unglück zu faffen vermochten, qualmte mitten im Dorflein aus des Präfidenten Bengaden eine Rauchwolke auf und wie Lots Weib ftanden fie alle und merkten ben allgemeinen Untergang. Dann jagten fie ftumm aus= einander, Freund und Feind und faben sich nicht mehr an, wie die Tiere ber Prarie vor dem laufenden Gras: brand. Jest heulte bas Glöcklein vom rauchumhüllten Türmchen, jest eilten die Bauern zu löschen, zu retten und über den tobenden Gichwylerbach keuchte fliehend mit ber Schläfhofbauerin und ihrem Bublein ber greife Pfarrherr. Aber es war zu spät zum Löschen. Wie rotgefiederte pfeifende Zugvögel flogen die brennenden Beufeten und Schindeln burch bie Luft und wie eine flammende Rute wischte der Föhn das Dörflein vom Erdboden hinmeg.

Und als der folgende Tag mit heiterm Lächeln emporstieg über die Schneeberge und mit goldenem Auge herabschaute ins Sichwylerthal, da sah er nur mehr rauchende Steinhausen. Zwischen denselben aber irrte mit wahnsinnigem Lächeln eine alte Bäuerin, riß mit einer Hacke an all' den rauchenden Trümmern herum und rief mit schriller Stimme immer: "Beterli, Beterli!"

(Enbe).



Der Dämmrung weiche Wellen kofen Ins duftende Gemach hinein. Um fenster, auf den ersten Rosen Entschlummernd träumt der Mondenschein.

Ich ruh in deinen weichen Urmen, Un deinem Busen, weiß wie Blust. Die Liebe bettet voll Erbarmen Den Müden in das Grab der Lust. Purpurne Traumesblumen breiten Ein dicht Gestecht rings um mein Grab; Darüber stuten hin die Zeiten, Kein Rauschen dringt, kein Ruf herab.

Und nur dein Aug, das tiefe, große, Strahlt hell in meine Craumeswelt, Wie auf den See im Waldesschoße Der Fauberglanz des Mondes fällt.

Emil Ermatinger, Winterthur.